

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zeugniß Von der Gnade und Wahrheit in Christo

Schubert, Heinrich

Halle, MDCCXLVIII.

VD18 13223623

Am neunzehnten Sonntage nach Trinitatis, Ephes. 4, 22 - 28. Die
Wiedererneuerung zu dem verlohrnen Ebenbilde Gottes. Gehalten 1738.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199991

Am neunzehnten Sonntage nach Trinitatis,
Ephes. 4, 22-28.

Die Wiedererneuerung zu dem verlohrnen Ebenbilde Gottes.

Gehalten 1738.

Die Gnade unsers HERRN JESU Christi, und die Liebe Gottes,
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit uns allen,
Amen!

Es ist das Bild und die Überschrift? also, Geliebteste in dem HERRN, fragte JESUS seine Feinde, wie wirs lesen können Matth. 22, 20. Die Gelegenheit, bey welcher, und der Zweck, zu welchem der HERR JESUS diese Frage seinen Feinden vorlegte, ist uns bekannt genug, und also unnöthig, daß ich mich dabey aufhalte. Das aber erinnere ich hiebey: Mich und dich wird JESUS CHRISTUS, wenn meine und deine Seele vom Leibe abscheiden wird, und wenn wir an jenem grossen Tage mit Leib und Seel vor seinen Richter-Stuhl werden gestellet werden, auch also fragen: Weß ist das Bild und die Überschrift? Bist du gesalbet mit meinem Geiste? Trägest du das Bild des lebendigen Gottes? Bist du versiegelt an deiner Stirn und Herzen mit dem Siegel des lebendigen Gottes? Hat GOTT selber dich genennet: O du Kind des lebendigen GOTTES? Hast du meinen schönen Sinn in dir wirket lassen? Wehe dem, der alsdann wird verstummen müssen! Wehe dem, der alsdann das Bild des Fleisches, der Welt und des Teufels an sich tragen wird! Wohl aber dem, der mit Freudigkeit wird sprechen können: Siehe mich nur an, HERR JESU. Da ist dein Sinn, den du in mir gewircket hast. Ich in dir, du in mir. Dieses Bild und diese Überschrift hast du mir selber eingedrucket.

Wir sind ja in Adam nach dem Bilde Gottes erschaffen. Wären wir nun in Adam nicht gefallen, so trügen wir alle das Bild Gottes noch an uns. Da wir aber das Bild Gottes verlohren haben, und mit dem Bilde des Satans besudelt sind, was ist uns denn wol nöthiger, als daß das Bild Gottes in uns wieder angerichtet, und unsere so sehr verderbete Seele zu solchem seligen Bilde

Schuberts Epist. Pred. 2. Theil,

0 0

wieder

wieder erneuert werde, wenn wir anders bey der Frage: **Wes ist das Bild und die Uberschrift?** vor Gott, vor allen Engeln und den andern Creaturen nicht zuschanden werden wollen?

Hiezu soll uns nun der Weg in dieser Stunde aus und nach dem Worte Gottes gewiesen werden; und da ein ieglicher aus dem, was jetzt gesagt worden, die Wichtigkeit der Sache, von welcher gehandelt werden soll, von selbst erkennen kan, so ermahne ich einen jeden in dem Namen des Herrn, er wolle auf das Wort, so ihm verkündigt wird, mit Andacht merken, und Gott bitten, daß er ihm dasselbe einen Geruch des Lebens zum Leben seyn lasse, damit das verlorne Bild Gottes in ihm wieder angerichtet werde, und er Freude haben möge, zu stehen vor des Menschen Sohn. Bittet mit mir den Herrn um diesen Segen. Bittet ihn, daß er mir, um seines Namens willen, sein Wort in Kraft gebe, euch aber eure Herzen aufthue, damit sein Wort an und in euch ausrichte, wozu ersendet! Wir thun solches in einem gläubigen Vater Unser zc.

Text.

Ephes. 4, 22-28

So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irthum sich verderbet; Erneuret euch aber im Geiste eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein ieglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind. Zürnet und sündigt nicht; laßet die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Gebet auch nicht Raum dem Lasterer. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite, und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen.

Herr Jesu, du wesentliches Ebenbild des Vaters, der du uns die Gnade erworben hast, daß das verlorne Bild Gottes in uns wieder angerichtet werden kan und soll; der du auch selber derjenige bist, der solches Bild, aus unendlicher Liebe, in uns wieder herstellen will: dich bitten wir demüthig, erbarme dich über uns, und laß das Wort, dessen du dich als eines Mittels bedienst, uns zu deinem Bilde wieder zu erneuern,

erneuern, an uns allen in dieser Stunde also gesegnet werden, daß wir dadurch zur Erkenntniß unsers tieffen Verderbens gebracht, und zu dir, unserm Heylande, hingezogen werden. Reinige uns dann, o Herr, von dem scheuslichen Bilde des Satans, und drucke uns dein Bild ein. Ja, lieber Heyland, schenke uns deinen schönen Sinn, und erneure uns zum Bilde Gottes. Mache uns heilig, gütig, wachsam, sanftmüthig, demüthig, keusch und himmlisch gesinnet, wie du bist. So wird dein heiliger Name an und in uns allen in Zeit und Ewigkeit verherrlicht werden. Erhöre uns, Erbarmender Heyland, um dein selbst willen, Amen!

Aus dem verlesenen Texte wollen wir in der Furcht des Herrn betrachten

Die Wiedererneuerung zu dem verlohrenen Ebenbilde Gottes.

Wir sehen dabey

- 1) Auf das verlohrene Ebenbild Gottes, und
- 2) Wie wir zu demselben wieder erneuert werden können und sollen.

Erster Theil.

Es ist uns, Geliebteste in dem Herrn, viel daran gelegen, daß wir aus Gottes Wort gründlich erkennen, 1) wie Gott uns in Adam erschaffen; 2) wie verderbet wir durch den Fall worden, und wie wir 3) in Christo Jesu, durch die unendliche Erbarmung Gottes, wieder werden sollen. Nehmet demnach das Wort, das ihr hören werdet, tief zu Herzen, und vor allen Dingen bittet den Herrn, daß er durch seinen Heiligen Geist euch erleuchte, damit ihr in seinem Lichte das Licht sehet.

Das Bild Gottes, das wir in Adam verlohren haben, und zu welchem wir wieder erneuert werden sollen durch die Gnade Jesu Christi, wird in und vor unserm Texte genennet Wahrheit. Denn v. 21. spricht Paulus: so ihr anders von ihm gehöret habet, und in ihm gelehret seyd, wie in Jesu ein rechtschaffen Wesen, eigentlich: Wahrheit, sey. Desgleichen v. 24. Ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, eigentlich: in Gerechtig-

tigkeit und Heiligkeit der Wahrheit. Der Mensch hat eine vernünftige, d. i. mit Verstand und Willen begabte Seele. Verstand und Willen waren vor dem Fall mit dem Bilde Gottes gezieret. Wahrheit war in dem Verstande, Wahrheit war in dem Willen des Menschen. Die Wahrheit im Verstande war göttliches Licht, göttliche Weisheit und eine lebendige Erkenntnis des herrlichen Gottes Col. 3, 10. Die Wahrheit im Willen war vollkommene Gerechtigkeit, und Heiligkeit, und brünstige Liebe zu Gott. Denn da der Mensch Gott, das höchste Gut, göttlich und lebendig erkannte, so konnte er nicht anders, als Gott auch lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von allen Kräften. Da nun Verstand und Wille mit der Wahrheit erfüllet waren, so konnten die Affecten des Menschen nicht anders, als wohl geordnet seyn. Und hieran hatte der Leib auch seinen grossen Antheil. Kurz, der Mensch war ein Bild Gottes und selig nach Leib und Seel.

Lasset uns, was wir jetzt überhaupt vernommen haben, noch etwas eigentlicher erwegen. Wir lesen 1 Mos. 1. daß Gott, nachdem er alle andere Creaturen erschaffen hatte, folgender Gestalt gesprochen habe: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey, die da herrschen über die Fische im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über das Vieh, und über die ganze Erde, und über alles Gewürme, das auf Erden krecht. Und Gott schuf den Menschen ihm selbst zum Bilde, ja zum Bilde Gottes schuf er ihn. Und er schuf sie ein Männlein und Fräulein v. 26. 27. So berathschlagete sich demnach die hochgelobte heilige DreyEinigkeit, da sie den Menschen schaffen wolte. Denn Gott, der DreyEinige, sprach: Lasset uns Menschen machen! Mit den Engeln ist der grosse und Allgewaltige Gott über die Schöpfung des Menschen nicht zu Rathe gegangen, indem er ihrer Hülfe und ihres Dienstes zur Schöpfung des Menschen wol nicht bedurfte. Er selbst fassete den Rath, er selbst war im Stande, solch'n Rath auszuführen. Bey der Hervorbringung derer andern Geschöpfe hielte Gott keinen Rath, sondern es heisset nur: Er sprach! Da er aber den Menschen, als das edelste und herrlichste Geschöpf, auf dem Erdboden darstellen, und also allen andern Geschöpfen des Erdbodens gleichsam die Crone aufsetzen und ein Haupt geben wolte, da sprach er: Lasset uns Menschen machen, und zwar ein Bild, das uns gleich ist.

So sollte demnach der Mensch ein Bild seyn des DreyEinigen Gottes auf eine ganz besondere Art. Alle andere Geschöpfe auf dem Erdboden, im Meer

Meer und in allen Tiefen zeugen zwar von der Güte, Weisheit und Allmacht Gottes, tragen aber in ihnen selber nicht Gottes Bild. Der Mensch aber sollte an und ihm selber das Bild des DreyEinigen Gottes tragen, und als Gottes Bild allen andern Geschöpfen zum Herrn vorgesetzt seyn. Ist es in der Welt eine grosse Sache, wenn jemand gewürdiget wird ein Vice-König zu seyn, und das Bild von der Macht und Hohen eines irdischen Königes zu tragen? so muß es gewiß auch gar was grosses gewesen seyn, da der Mensch gewürdiget wurde, das Bild des lebendigen Gottes zu tragen, und über alle andere Creaturen, als ein von Gott selbst gesetzter Herr, zu herrschen. Denn er sollte herrschen über die Fische im Meer, über die Vögel unter dem Himmel, und über das Vieh, und über die ganze Erde, und über alles Gewürme, das auf Erden krecht. Was Gott berathschlaget hatte, das führete er auch aus. Denn Gott, der DreyEinige Gott, schuf den Menschen ihm zum Bilde, ja zum Bilde Gottes schuf er ihn, und er schuf sie ein Männlein und ein Fräulein. Moses schreibt durch den Geist Gottes kein Wort umsonst. Und so muß es gar viel sagen, wenn er schreibt: Und Gott schuf 1) den Menschen ihm zum Bilde, ja 2) zum Bilde Gottes schuf er ihn, und also des Bildes Gottes, so dem Menschen anerschaffen würde, zweymal mit so grossem Nachdruck gedendet. Ich bitte euch, Geliebteste, leset diese Worte zu Hause nochmals mit inniger Aufmerksamheit, und bittet Gott, daß er in seinem Lichte euch sein Licht sehen lasse.

Damit aber diese Worte euch noch mehr aufgeschlossen werden, so lasset uns weiter hören, wie uns die Schöpfung des Menschen ferner beschrieben wird. Moses sagt Cap. 2, 7. Und Gott der Herr, der DreyEinige Gott, machte den Menschen aus einem Erdenkloß. So bildete er demnach den Leib des Menschen göttlicher Weise und mit göttlicher Allmacht aus einem Klumpen Erde. Da nun der Leib des Menschen fertig war, was that Gott da? Antw. Er blies ihm ein den lebendigen Odem, eigentlich, den Odem derer Leben, in seine Nasen. Und also ward der Mensch eine lebendige Seele. So gab demnach Gott dem Menschen das Leben, das alle andere Thiere haben; er gab ihm aber auch einen Geist mit Verstand, Willen und Freyheit begabet, und diesem Geiste drückete er sein Bild vollkommen ein. Dem Verstande des Menschen, wie wir bereits gehöret haben, gab er göttliches Licht und göttliche Weisheit. In solchem Lichte erkannte der Mensch Gott, sich selbst und die Creaturen. Das letztere ist daraus offenbar, weil er den Creaturen, mit vollkommener Vergnügung Gottes, ihre Namen gab,

die mit ihrer Beschaffenheit gründlich überein kamen, welches ohne tiefe Erkenntniß ihrer Natur und Wesens nicht geschehen konnte v. 19. Das erstere lieget daraus zu Tage, weil wir zu der Erkenntniß Gottes die wir verlohren haben, wieder erneuert werden sollen. Col. 3, 10. Den Willen des Menschen begabte er mit Gerechtigkeit, Weisheit und vollkommener Liebe gegen ihn, das höchste Gut. Diß bezeuget unser Text und die zehen Gebote. Paulus sagt v. 24. Der neue Mensch sey nach Gott geschaffen in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit. Sollen wir nun diesen neuen Menschen wieder anziehen, oder zu demselben wieder erneuert werden v. 23. so müssen wir gewiß Gerechtigkeit und Heiligkeit besessen, und verlohren haben durch unsere Schuld. Die zehen Gebote fordern von uns nach der ersten Tafel, daß wir Gott lieben sollen von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von allen Kräften. Gott könnte diß von uns nicht mit Recht fordern, wenn er uns eine solche vollkommene Liebe nicht anerschaffen hätte. Und so trug der Mensch das Bild des DreyEinigen Gottes in seinem Verstande und Willen.

Den Leib des Menschen anlangend, so ist derselbe ohne allen Zweifel in schöner und herrlicher Gestalt von Gott erschaffen worden. Er war unsterblich, folglich keinen Krankheiten, keinem Ungemach von Hitze und Kälte unterworfen. Der Mensch würde zwar auch in seinem Masse gearbeitet haben, aber ohne alle Beschwerlichkeit. Wäre die von Gott auf dem Erdboden zu leben ihm bestimmte Zeit vollendet gewesen, so hätte ihn Gott ohne Tod in das Reich der Herrlichkeit versetzt. Über dem hatte der Mensch die Herrschaft über alle Creaturen, doch in Gott und unter Gott, und war also recht selig nach Leib und Seel.

Stehet noch ein wenig hiebei stille, Selbteste, und bedencket, wie glücklich der Mensch vor dem Fall gewesen sey. Gott ist das wesentliche Licht und die wesentliche Weisheit. Der Mensch war gleichfalls ein Licht in Gott aus Gnaden, und hatte eine göttliche Weisheit. Gott ist das Leben selber. Der Mensch war nach Leib und Seel mit göttlichen Lebens-Kräften erfüllet. Er war recht recht lebendig. Gott ist die Heiligkeit selber. Der Mensch war vollkommen heilig. Er liebete das Gute vollkommen, und war nur auf Gottes Willen, gerade zu Gott hinzu, mit allen Leibes- und Seelen-Kräften gerichtet; wie er denn eben daher seinem Weibe das Verbot Gottes, mit welchem sie anfänglich die Schlange nachdrücklich abwies, beygebracht hatte. Schau das, ich habe funden, daß Gott den Menschen hat aufrichtig gemacht, also daß er nur allein auf Gott und seine Ehre, ohne Schlängentrümen

men

men und Neben-Absichten, gerichtet war. Pred. Sal. 7, 30. Gott ist wesentliche Liebe. Als Liebe erkannte und schmeckte der Mensch den grossen Gott, und daher liebete er ihn von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von allen Kräften. Gott ist Herr über alles. Der Mensch war in und unter Gott Herr über die ganze Erde. Gott ist unsterblich. Der Mensch wuste von keinem Tode. Gott ist ein allgenugsamer Gott. In Gott hatte der Mensch alles genug. Gott ist ein seliger Gott. In Gott war der Mensch ein seliger Mensch. Denn er war mit Gott vereinigt. Er in Gott, und Gott in ihm. Dazu hatte Gott den Menschen nach seinem Bilde geschaffen. Diese selige Vereinigung war der Zweck der Schöpfung des Menschen nach dem Bilde Gottes.

Dies Ebenbild Gottes, diese Wahrheit, diese Herrlichkeit Gottes 2 Cor. 3, 18. hat nun der Mensch verlohren. Sehet nur euren Leib an, wie elend, kräncklich und hinfällig ist nicht derselbe? Wo ist das göttliche Licht in unserm Verstande, und Gerechtigkeit und Heiligkeit in unserm Willen? Es ist alles verlohren. Statt des Bildes Gottes tragen wir das Bild des Satans in und an uns. Wir sind mit der Sünde durch und durch vergiftet. Finsterniß Irthum und Thorheit hat an statt des Lichtes unsern Verstand eingenommen. Unwahrheit, Lügen, Unheiligkeit und Feindschaft gegen Gott hat, leyder! unsern Willen erfüllet. Unsere Affecten sind in einer schrecklichen und höllischen Unordnung. Unser Leib ist den Kranckheiten und dem Tode unterworfen. Der ewige Tod wartet auf uns. O wie elend sind wir!

Aber Gott Lob! es soll das verlohrene Bild Gottes in uns wieder angeordnet werden. Wir sollen durch Jesum Christum wieder erleuchtet, lebendig, heilig, voll Liebe Gottes und selig werden; hier im Anfange, dort in der Vollkommenheit.

Und das ist die fröliche Botschaft, die ich euch allen mit der innigsten Freude meines Herzens bringe. Ihr alle, keinen einigen ausgenommen, seyd es, die Gott erleuchten, lebendig machen, heiligen, mit seiner Liebe erfüllen und in Zeit und Ewigkeit selig machen will in Christo Jesu. Ja er will diß alles uns in Christo Jesu noch reichlicher und herrlicher mittheilen, als wirs in Adam gehabt haben. Ich bitte euch, Geliebteste, stehet doch bey dieser seligen Botschaft, die ich euch im Namen Gottes bringe, mit eurem Herzen stille. Redet sich doch ein ieglicher vor dem Angesichte Gottes also an: Gott, der grosse Gott, will mich, mich armen Sünder, erleuchten, lebendig heilig, voll von seiner süßen Liebe und zeitlich und ewig selig machen! Wie ist euch doch hiebey? Fühlet ihr keine Bewegung bey diesem lebendigmachenden

henden Worte in euren Seelen? Ist niemand gegenwärtig, der in seinem Herzen seufzet und spricht: O ein guter Gott! Ja, ja so gut meinets der gute Gott mit euch allen. Ach daß ihr nun alle diß recht zu Herzen nehmen und wohl betrachten möchtet!

Die mehresten haben, leyder! bis hieher dem guten Gott sich widergesetzt, und ihm nicht Raum gegeben, daß er sein herrliches Bild in ihnen wieder hätte anrichten können. Sie haben wol gemeinet, wenn man ihnen von der Seligkeit in Christo geprediget, und sie auf die Ordnung der Buße und des Glaubens geführt hat, als in welcher Ordnung sie gedachter Seligkeit theilhaftig werden sollen, man wolle sie melancholisch machen. O wie blind sind solche arme Seelen! Kan wol etwas süßer, herrlicher und erfreulicher seyn, als zum Bilde Gottes erneuert und mit Gott vereinigt werden? Ich bitte euch, bedencket doch, was ist gegen diese herrliche Sache alles Irdische? Ein Sand, ein Schatten, ein Nichts, nicht werth daß man sich darnach umsiehet. Habe doch, du armer Mensch, die ganze Welt! Wirfst du auch nur ein Sandkörnlein im Sterben mitnehmen? Hast du aber das Bild Gottes, Jesum und Gott in deinem Herzen, wohl dir! den nimmst du mit, und bist selig in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Wohl dem, der nach dem Bilde Gottes erneuert wird! Der ist in Gott, und Gott in ihm, ewig, ewig. Wehe dem, der das Bild des Teufels an sich behält! Der bleibt im Teufel, und der Teufel mit aller Verdammniß in ihm, ewig, und zwar von Rechts wegen. So hat ers haben wollen, so geschehe ihm dann!

Anderer Theil.

Ihr betrachten nun zum andern, wie das verlorne Bild Gottes in uns wieder erneuert werden könne und solle. Die Erneuerung zum Bilde Gottes konnte nicht geschehen, wir mußten dann zuvor mit Gott versöhnet, und uns dadurch die Gnade erworben werden, daß wir zum Bilde Gottes wieder erneuert werden konnten. So gehet dann die Erwerbung vor der Erneuerung her, und diese leztere fließet aus der ersten. Lasset uns beydes kürzlich erwegen.

Zur Erwerbung der grossen Gnade, daß wir zum Bilde Gottes erneuert werden könnten, hat, wie bey der ersten Schöpfung, die ganze Hochgelobte Heilige DreyEinigkeit sich geschäftig bewiesen.

Gott der Vater gab, aus unendlicher Liebe, sein wesentliches Ebenbild, den Abglanz seiner Herrlichkeit, seinen Sohn, und zwar den Eingebornen Sohn, uns armen gefallenen Sündern zum Heylande. Denn Gott war in Christo und versöhnete die Welt mit ihm selber. Er machte den,
der

der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde: Warum? Antwort. Auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit Gottes. 2 Cor. 5, 19-21. Siehe da die erworbene Gnade zur Erneuerung des Ebenbildes Gottes in uns, aus dem Reichthum der Barmherzigkeiten Gottes des Vaters. Ach höret doch, Geliebteste: so hoch hat Gott euch geliebet, und so erbarmend hat er euer Elend zu Herzen genommen, daß er seinen Sohn für euch zur Sünde gemacht hat, damit ihr in ihm die Gerechtigkeit Gottes werden sollet. O grosse Liebe! O Anbetungswürdigste Liebe! Indem ich diß rede, so beuget sich mein ganzes Wesen, so gut ich kan, vor Gott im Himmel, und alles, was in und an mir ist, das der Herr erschaffen hat, soll sagen: Gelobet sey die Herrlichkeit des Herrn an ihrem Orte! Beuget ihr euch nicht auch vor dem guten Gott? Stimmet ihr ihm nicht ein Hallelujah! an in euren Herzen? O ja, wer gegenwärtig ist, der spreche von ganzem Herzen: Gelobet sey unser erbarmender Vater im Himmel!

Wenn die Liebe, aus welcher Gott seinen Sohn für uns dahingegeben, in der Stille erwogen wird, so leuchtet dem Menschen eine wunderbar göttliche Harmonie zwischen der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes ins Herz. Welch eine Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes ist es nicht, daß Gott, um der Sünde willen, seinen Sohn sich am Creuze zu tode bluten lässet! Welch eine Barmherzigkeit Gottes ist es nicht, daß Gott seinen Sohn schlachtet, damit wir, wir arme Sünder, Frieden, Leben und Seligkeit haben, folglich zu seinem Bilde erneuert werden möchten! O ein weiser, guter, erbarmender, zugleich auch heiliger und gerechter Gott! Diese Liebe machet nicht sicher. Man freuet sich vielmehr über sie kindlich und mit Zittern.

Gott der Sohn, die Herrlichkeit des Vaters, ward unser Bruder, stellte in seiner Menschheit das Bild Gottes wieder her, erwarb durch Thun und Leiden dasselbe auch uns, damit ers in uns wieder anrichten könnte. Alles aus un-ergründlicher Liebe gegen uns arme Sünder. Höret doch diß alle insgesamt, höre es doch ein jeder ins besondere mit anbetender Verwunderung: Der Sohn Gottes, der Herr der Herrlichkeit, ist für mich, für mich armen Sünder, am Creuze gestorben, damit ich, eben ich elender Wurm wiederum zum Bilde Gottes erneuert werden solte! Ist das nicht eine grosse Liebe? Ach ja! Es ist die Liebe, die alle Erkenntniß übersteiget, wie Paulus schreibet Cap. 3, 19.

Schuberts Epist. Pred. 2. Theil.

P p p

Gott

Gott der Heilige Geist ruhete auf unserm Heylande. Mit demselben war er zu dem grossen Erlösungs-Wercke ohne Maass gesalbet. Und so war der DreyEinige Gott geschäftig, uns armen Sündern die Gnade, daß wir zum Bilde Gottes wieder erneuret werden könnten, angedeyen zu lassen.

Sehet, Geliebteste, wie eysrig der DreyEinige Gott gewesen, uns armen Sündern zu der verlohrenen Seligkeit wieder zu verhelfen. Sehet auch, was es gekostet hat, uns das Ebenbild Gottes wieder zu erwerben. Die erste Schöpfung kostete den lebendigen Gott ein Wort. Die andere Schöpfung kostet Gott den Vater seinen eingebornen Sohn, und den eingebornen Sohn Gottes Blut und Leben. Soll diese Arbeit des Sohnes Gottes umsonst an uns seyn? Wo wolten wir bleiben, wenn wir das verachteten? So aber verachten wir alle Gnade des DreyEinigen Gottes, wenn wir derselben uns nicht theilhaftig machen, noch zum Bilde Gottes erneuren lassen. Bedencket doch, welche Verdammniß würde uns treffen, wenn nicht allein unsere andere Sünden, sondern noch dazu die muthwillige Verachtung des bitteren Leidens und Sterbens Jesu Christi an uns solte gerochen werden!

Ach so soll uns denn die Arbeit des Sohnes Gottes, die er aus Liebe für uns übernommen hat, und die unendliche Liebe des Vaters gegen uns arme Sünder, aus welcher er uns seinen Sohn gegeben hat, recht kräftig ermuntern, daß wir nun unser Heyl bedencken. Höret doch, ihr Lieben, Gott selber will euch heraus geholfen wissen aus eurem Jammer. Der Vater giebet euch seinen Sohn; der Sohn Gottes stirbet für euch am Creuze, und erwirbet euch das Bild Gottes, Leben, Heyl und Seligkeit. Ist nun der lebendige Gott so verlangend nach eurem Heyl; ey wie sollet ihr denn nicht verlangend darnach seyn? Hat er sein Allertheuerstes, seinen Sohn, angegriffen, und durch seinen Tod euch das Leben und sein schönes Bild erwerben lassen; wollet ihr denn träge und faul thun, euch nicht mit Gebet zu ihm nahen, und ihn um die Anrichtung seines Bildes in euren Seelen anrufen? Das sey ferne! Haben wirs in der vorigen Zeit nicht zu Herzen genommen; ey so müssen wirs jetzt zu Herzen nehmen, da uns gesagt wird, daß der DreyEinige Gott sich mit der Erwerbung der von uns verlohrenen Gnade beschäftigt habe.

Die Wiederverneuerung zum Ebenbilde Gottes selbst anlangend, so mercken wir bey derselben folgendes an. 1) Das Ebenbild Gottes, das in uns angerichtet werden soll, ist in Jesu Christo. In Christo ist ein rechteschaffenes Wesen oder Wahrheit v. 21. Durch Jesum Christum ist Gnade und Wahrheit worden Joh. 1, 16. 17. Dieser Jesus ist uns von Gott gemacht zur Weisheit und zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung.

Lösung. In ihm sollen wir werden die Gerechtigkeit Gottes. Dieser Jesus wird uns 2) verkündiget durch das süsse Wort des Evangelii. Diß Wort ist der Wagen, auf welchem Jesus Christus, und mit ihm alle Gnade Gottes in unsere Herzen einkehret, wo wir ihm die Thüre des Herzens nicht muthwillens verschliessen. Diß Wort ist eine hohe und theure Wohlthat Gottes. Was würde uns doch Christus mit allen erworbenen Heyls Schätzen nützen, wenn wir nichts von ihm wüßten. Darum sollen wir Gott nun demüthig danken für das allertheureste Wort des Evangelii von Jesu Christo, und gewiß glauben, daß ein einiger Spruch oder eine einige lautere Predigt von Jesu Christo mehr werth sey, als die ganze Welt. Aber wer glaubet das? Hätte die Welt nur Gold und Geld, sie gäbe das ganze Evangelium dafür hin. So blind sind die armen Menschen.

Man soll aber 3) das Wort des Evangelii nicht allein hören, lernen und wissen, sondern man muß auch aus demselben und durch dasselbe Jesum ins Herz aufnehmen, soll anders das Bild Gottes in uns angerichtet werden.

Wie nimmt man aber Jesum auf? Antw. Wenn der Mensch das Wort Gottes höret oder liest, so muß er durch das Geseß sich zur Erkenntniß seines tiefen Verderbens und grossen Elendes bringen lassen. Er muß erkennen lernen, daß er das schöne Bild Gottes verlohren, das Bild des Satans aber an sich trage, und daher ein Kind des Zornes und des Todes sey. Lernet er das erkennen, läßet er sich darüber in herzlichster Reue vor dem Herrn beugen, siehe, so jündet der Heilige Geist den Glauben an Jesum Christum in ihm an. Mit demselben nimmt er so dann Jesum Christum auf, der ihm die Macht giebet, Gottes Kind und von Gott gebohren zu werden Joh. 1, 12. 13.

Hat nun der DreyEinige Gott sich mit der Erwerbung beschäftigt, siehe so beschäftigt er sich auch mit der Anrichtung des Bildes Gottes in dem Menschen. Der Vater ziehet den Menschen durch Buße und Glauben zu dem Sohne. Der Sohn Gottes nimmt ihn an, wäschet ihn in seinem Blute von Sünden, und richtet seinen schönen Sinn in ihm an. Der Heilige Geist gebietet den Menschen neu und verkündet Jesum Christum in ihm, als seine Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung. Da hat der Mensch, der nun gerechtfertiget und neu gebohren ist, in Christo durch den Glauben das Ebenbild Gottes vollkommen, und noch viel herrlicher, als in Adam gewesen ist. Denn Jehovah selbst ist seine Weisheit, Gerechtigkeit, Unschuld, Licht, Leben, Heyl und Seligkeit. In ihm selber hat der Mensch das Bild Gottes, obwol noch nicht vollkommen, doch wahrhaftig. Er hat

hat Licht im Verstande. Er erkennet Jesum Christum, und in Christo den Vater. Er erkennet sich selbst, die Sünde, die Welt, den Weg zum Leben, ja Zeit und Ewigkeit. Er hat göttliche Lebens-Kräfte in seinem Willen. Er hasset das Böse; er liebet das Gute und hat Kraft, das Böse zu lassen und das Gute zu vollbringen. Er liebet seinen Heyland, und in demselben seinen lieben himmlischen Vater. Er liebet auch in Gott und um Gottes willen seinen Nächsten. Kurz, er ist selig in Christo Jesu.

Lasset uns hiebei gedennen an die Macht-Worte Johannis: Wir wissen, daß der Sohn Gottes kommen ist, und hat uns einen Sinn gegeben. O ein schöner Sinn, der Sinn Jesu Christi, des Sohnes Gottes! Höret doch, ihr Lieben, ist das nicht ein schöner Sinn, wenn eure Seele sagen kan: Herr Jesu, du hast mir dem Anfange nach gegeben deinen heiligen Sinn, deinen gütigen, mäßigen, wachsamten, sanftmüthigen, demüthigen, keuschen und himmlisch gesinneten Sinn! Ist das nicht ein schöner Sinn? Wahrlich, er ist schöner, als Himmel und Erde. Denn er ist das Ebenbild Gottes. Was kan nun schöner und herrlicher seyn, als der Sinn: Daß wir erkennen den Wahrhaftigen? Siehe da, das göttliche Licht im Verstande! und sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohne Jesu Christo. Siehe da, die Gerechtigkeit und Heiligkeit im Willen! Sie in Jesu, Jesus in ihnen durch den Glauben, der den Verstand erleuchtet und den Willen heiligt. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben! Ist der nun nicht selig, der in diesem wesentlichen Ebenbilde Gottes ist, und dasselbe in sich hat durch den Glauben?

Wie ist uns hiebei, Geliebteste? Entsethet in uns kein Sehnen nach diesem schönen Sinn Jesu Christi? Wollen wir uns nicht niederwerfen vor dem Herrn Jesu, und ihn um diesen seinen Sinn, um diß sein schönes Bild bitten?

Ist das Bild Gottes also angerichtet in dem Menschen, so wächst er so dann in demselben durch die tägliche Erneuerung. Er wird verkläret in dasselbe Bild von einer Klarheit zu der andern, als von dem Herrn, der der Geist ist. 2 Cor. 3, 18. Er wird aus einem Kinde in Christo, ein Jüngling und Mann in Christo, bis ihn endlich der Herr Jesus in sein Bild vollkommen verbildet vor seinem Angesichte darstellt.

O Geliebteste, wer kan doch aussprechen, was das seyn wird: Als ein vollkommenes Bild Gottes vor Gott in der Herrlichkeit darge-
stellt werden! O ihr Gläubige, wie wird uns doch dazu Muthe seyn, wenn wir

wir nun alle Sünde und Unvollkommenheit zurücke lassen, und ganz rein und heilig vor dem HErrn erscheinen werden? O HErr Gott, O guter Gott, wie wird sich nicht unser ganzes Wesen freuen, wenn wir werden sagen können: Nun, nun HErr Jesu, ohne alle Sünde! Nun stehe ich vor dir vollkommen heilig! Nun, nun kan ich dich ohne Sünde loben! Nun, nun darf ich nicht mehr mit der Sünde streiten! Sie ist von mir, und ich bin von ihr, durch deine Gnade, auf ewig, ewig geschieden! O wie wird unser Wesen sich beugen, jauchzen, und dem Gütten Gott Lob, Preis, und Ehre geben! Da, da soll unsere Stimme seyn wie die Stimme starker Donner, und wie die Stimme starker Wasser rauschen, wenn wir mit allen Creaturen rufen werden: Hallelujah!

Diese Wiedererneuerung zum Ebenbilde Gottes ist nöthig, möglich und selig. Nöthig ist sie, weil Gott mit einem ungeheiligten Menschen keine Gemeinschaft haben kan. Möglich ist sie, weil Gott selber sie in uns schaffen will. Und daß sie selig sey, wer kan doch daran zweifeln?

Nun wende ich mich noch näher zu euch, Geliebteste. Ich theile euch ein, wie ich euch kenne: nemlich in solche die diß Bild Gottes bisher verachtet haben; in solche, die es suchen; und in solche, die es, dem Anfange nach, haben.

Ach wer hat denn nun diß schöne Bild Gottes, diesen schönen Sinn Jesu Christi bisher verachtet? Antw. Ihr alle, die ihr ihn in euch nicht habet anrichten lassen. Wie unfelig sind dann nun nicht unter uns die Unzüchtigen, die Ungerechten, die Stolzen, die Feindseligen und Rachgierigen, die Trunckenbolde und dergleichen arme Menschen? Ist dieser euer Sinn Christi Sinn? Ist diß euer Bild Gottes Bild? Nein, ach nein! Ihr traget das Bild des Satans an euch. Wie wollet ihr denn selig werden? Bedencket doch: könnet ihr wol hoffen, in den Himmel zu kommen? Fraget euch nur selber: Wie schicket sich der Teuffel zu Gott? Wie schicket sich das Bild des Teufels in den Himmel, in welchem allein Gottes Bild und Herrlichkeit glänzen und leuchten wird? In Ewigkeit, in Ewigkeit schicket sich Christus und Belial nicht zusammen. Ich an meinem Theile versichere euch: Ich mag in dem Himmel nicht wohnen, wo Trunckenbolde, Hurer, u. s. w. als Trunckenbolde und Hurer wohnen solten. Mag man doch hier nicht bey solchen Belials-Kindern, die einen nur mit ihrem gottlosen Wesen quälen, wohnen. Und man solte dort ewig unter ihrem unzüchtigen und säuischen Wesen

sich befinden? Nein, draussen werden seyn die Hunde, und die Zauberer, und die Murer, und die Todtschläger, und die Abgöttischen, und alle, die lieb haben und thun die Lügen Offenb. 22, 15. Ins neue Jerusalem gehet nicht ein irgend ein gemeines und das da Greuel thut und Lügen. 21, 27.

Ach so fühlet euch doch nun einmal in eurer Unseligkeit. Sehet doch, wie ihr das schändliche Bild des Satans an euch traget. Nehmet nur eine grobe Sünde, die euch euer Gewissen lezt vorhält, und suchet an diesem Leitfaden den Eingang zu eurem Herzen; o was werdet ihr in demselben nicht für einen Wust antreffen. Wollet ihr denn solche unselige Menschen bleiben, oder wollet ihr euch von dem Schand-Bilde des Satans befreien, und das Bild Gottes in euch anrichten lassen?

Ich freue mich, daß ich meine Seele auch lezt an euch gerettet habe. Ich habe euch verkündiget, wie selig ihr in Adam gewesen, wie unselig ihr aber durch den Fall worden seyd. Ich habe euch die grosse Liebe des Vaters, aus welcher er durch den Tod seines Sohnes euch die Gnade, daß ihr zu dem verlorenen Ebenbilde Gottes erneuret werden könnet, hat erwerben lassen, an eure Herzen gelegt. Ich habe euch vorgehalten die brünstige Liebe des Sohnes Gottes, aus welcher er euch durch seinen bitteren Tod das Bild Gottes erworben. Ich habe euch bezeuget, wie der DreyEinige Gott bereit und willig sey, sein Bild in euch zu erneuern. Sehet, diß Wort hat Gott anlezt in eure Herzen hinein gestreuet. In denselben soll es nun bleiben, und mit euch dereinst vor Gerichte treten. Ihr könnet nun nicht sagen! Herr Jesu, wir habens nicht gewußt, daß wir das Bild des Satans an uns tragen; wir haben nicht gewußt, daß du uns zu deinem Bilde hast erneuern wollen. Ich ermahne euch, nehmet was ihr gehöret habt; gehet mit dem Worte in euer Kämmerlein, schliesset die Thüre zu hinter euch, beuget eure Knie vor eurem Heylande, und sprecht zu ihm: Herr Jesu, hier komme ich, dein armes verdorbenes Geschöpf. Dein Bild ist nicht mehr in mir, des Satans Bild aber lebet und herrschet in mir. Ach erbarme dich über mich! Bringe mich, o Herr, zur Erkenntniß meiner Sünde; bessere o Herr, aus Gnaden, mein Herz, und schenke mir deinen Sinn. Ach bekehre du mich, Herr Jesu, so werde ich bekehret, hilf du mir, so ist mir geholfen, u. s. w.

Verschiebet es nicht, Geliebteste. Heute, heute! Nicht Morgen, Morgen! Morgen könnet ihr nicht mehr da seyn. Heute aber wecket euch der Herr,

Herr, und bietet euch seine Gnade an. Ach bedencet doch, wie selig ihr seyn werdet, wenn nun das Bild Gottes in euch wird angerichtet seyn, und wenn ihr dereinst in der völligen Herrlichkeit Gottes vor Gott werdet dargestellet werden! **Jesus wird herrlich und wunderbar erscheinen in euch, seinen Heiligen und Gläubigen.** Eure Seele und euer Leib wird mit der Herrlichkeit Gottes ganz durchdrungen und erfüllet seyn. Ihr ewig in dem DreyEinigen Gott, und der DreyEinige Gott ewig in euch! Wollet ihr das nicht? Wollet ihr lieber ewig im Teufel, und soll der Teufel mit seinem verfluchten Bilde ewig in euch seyn.

Ach wozu entschliesset ihr euch denn nun? Ist niemand in dieser ganzen Kirche gegenwärtig, der legt mit einem thränenden Herzen spricht: **Herr Jesu, ich, ich will deiner Gnade Raum geben; ich, ich will dich nun bitten um Anrichtung deines Bildes in meiner Seele; ich, ich will mich nun zu dir bekehren lassen: Erbarme dich mein!** Geseget seyd ihr dem Herrn, die ihr diesen Vorsatz in euch fasset. Sehet aber wohl zu, daß der Vorsatz auch einen Nachsatz in euch habe, das ist, daß ihr ihn nun auch ins Werck richtet. Vereitelt eure Gedancken nicht, wenn ihr aus dieser Predigt nach Hause gehet; sondern seuffzet in euch, und eilet in euer Kämmerlein zum Gebet. Hütet euch vor den Lock-Vögeln des Satans, die euch zurufen werden: **Komm mit! Komm mit!** Wo dann hin? In das vorige wüste und unordige Wesen? Ach das sey ferne! Kommet aber im Gebet zu eurem Vater im Himmel, kommet im Gebet zu eurem lieben Heylande. Bey ihm, bey ihm, nicht aber bey der Welt wird euren Seelen gerathen seyn.

Ich sehe mich nochmals nach euch allen um, sehet mich nur auch alle an, höret, und antwortet auf die Frage, die **Jesus Christus** an euch durch mich thut: **Wer? Ach wer will mich nun um das schöne Bild Gottes bitten? Wer, ach wer will es nun in sich anrichten lassen?** Sprechet doch von ganzem Herzen: **Ich, ich, HERR Jesu, will es thun, durch deine Gnade!**

Ihr Lieben, die ihr das Bild Gottes bisher gesucht habt, seyd getrost und fahret fort. Der Anfang ist gemacht, das Ende wird herrlich seyn! Balde, balde wird **Jesus Christus** sich in euch offenbaren, und dann werdet ihr sagen können: **Jesus Christus** hat auch mir einen Sinn gegeben, daß ich ihn erkenne und in ihm bin, in dem wahrhaftigen Gotte und in dem ewigen Leben. Springet ja nicht ab, wenn es euch sauer wird. Es ist der Mühe werth. Habt ihr eine kleine Zeit Mühe und Arbeit; ey, so werdet ihr auch groffen Trost finden.

Nun

Nun habe ichs noch mit euch zu thun, in welchen das Bild Gottes, dem Anfange nach, wieder ist erneuret worden. Ihr Lieben, ihr habt wohl Ursach, Gott hoch zu loben. Ihr habt auch Ursach, das Wort unsers heutigen Textes, der an Gläubige eigentlich geschrieben ist, wohl zu Herzen zu nehmen, und es in beständige Übung zu bringen. Höret demnach, wozu der Geist Gottes euch durch Paulum ermahnet. So leget nun, da ihr in Christo Jesu Kinder des lebendigen Gottes worden seyd, von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Gebet acht auf die in euch noch übrige Sünde und auf die aus derselben aufsteigende böse Luste. Gebet denselben nicht Raum, sie verführen euch sonst von neuem in euer voriges stinckendes Sünden-Besen hinein. Kreuziget sie vielmehr durch die Gnade Jesu Christi immer treuer und besser! O wie frölich wird euer Herz in solcher Treue bleiben!

Erneuret euch aber im Geiste eures Gemüthes v. 23. Richtet euer Innerstes täglich zu Gott. Stellet euch beständig an die Sonne der Gerechtigkeit hin, und lasset euch von derselben immer mehr erwärmen, und immer lebendiger machen.

Wenn man von der Sonnen will erwärmet seyn, so muß man an ihren Schein hintreten, und in demselben stehen bleiben. Sie leuchtet allen; wer aber erleuchtet und erwärmet seyn will, muß sich nicht in finstere Keller verbergen, sondern hervor gehen, und an ihr Licht sich hinstellen. Je länger man das thut, je wärmer wird man. Wilt du also recht erwärmet, recht erleuchtet, recht erneuert und in das Bild Christi recht verbildet werden; so bleibe beständig in und bey Christo. Wandelst du mit und vor ihm, so wird dir's gehen, wie es dem Mosi ging, da er vierzig Tage und Nächte auf dem Berge bey Gott gewesen war. Da glänzte sein Angesicht und er wußte es nicht. Siehe, so wird auch das Bild Christi in und an dir immer heller leuchten, je mehr du mit dem Herrn Jesu umgehen wirst. Nimmt man doch unvermerckt die Sitten und Geberden eines Menschen, mit dem man täglich umgeht, an sich; solte denn das Bild Jesu Christi, wenn wir uns in demselben täglich beschauen und mit demselben fleißig umgehen, sich nicht auch in uns abdrücken?

Das sey dann von neuem unser Vorsatz vor dem Herrn: Wir wollen uns täglich erneuern lassen in dem Geiste unsers Gemüths! Ja, ihr Lieben, leget ja die Hände nicht in den Schooß, sondern schüttelt euch beständig auf. Habt ihr ietzt einmal euch in dem Blute eures Erlösers gewaschen, ach, so fahret damit beständig fort, und machet eure Kleider recht helle in demselben. Habt ihr euren Bund mit ihm ietzt erneuert, und der Sünde von neuem abgesaget; ach so thut es bald wieder, damit ihr immer neu, munter und wacker bleibet. Die Sün-
de

de klebet euch an; ach leget ab und lasset euch erneuern beständig und unausgesetzt.

Ja, Geliebteste, so muß es seyn, wenn das Christenthum in der rechten Kraft soll geführt werden. Wenn wir uns des Morgens waschen, so wird sich, ob wir gleich mit keinen unsaubern Dingen umgehen, dennoch unvermerkt ein neuer Schmutz an die Haut anlegen, daß wir, wenn wir rein bleiben wollen, uns öfter als einmal werden waschen müssen. So gehets auch mit unsern Seelen. Unvermerkt will die Sünde sich wieder anhängen. O da gilt es waschen, sich erneuern, ermuntern und ablegen, wenn wir neu, rein und recht wacker bleiben wollen. Wer hier faul thun will, wird bald ein alter und unreiner Mensch von neuem werden.

Und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Immer besser hinein in den schönen Sinn Jesu Christi. Heute noch heiliger, mäßiger, gütiger, wachsender, sanftmüthiger, demüthiger und keuscher als gestern. Gnade genug ist dazu vorhanden. Nehmet sie nur, und verbindet euch mit eurem Heylande immer inniger.

Ihr Lieben, leget ab, ziehet an! O selige Übung! Endlich sollt ihr nicht mehr ablegen, wenn der Herr euch vor seinem Angesichte vollkommen herrlich darstellen wird. Dann, dann sollt ihr der Mühe überhoben seyn, von eurer irdischen Arbeit aber herrliche und ewige Früchte erndten. O darum treu! Je mehr ihr ableget, je mehr ihr anziehet, je ähnlicher werdet ihr Jesu Christo. O eine süße Frucht, der ihr hier bereits genießet!

Darum leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind. Ferne sey es von euch, daß ihr mit Worten oder Wercken euren Nächsten hintergehen woltet! In Jesu sind keine Lügen, wol aber Wahrheit. Darum seyd ihr auch aufrichtig in Worten, Wercken, Handel und Wandel, damit man an euch sehen könne, daß ihr Jesu, der Wahrheit, angehört.

Zürnet und sündiget nicht. Zorn, wenn er aus der Liebe entspringet, zum rechten Zwecke gehet, und in dem rechten Maaße bleibt, ist gut. Dennoch aber können es Gläubige im Zorn nur gar zu leicht verfehen. Darum sagt Paulus: Zürnet, aber sündiget nicht! Hütet euch vor unlauterem und wilhem Feuer. Habt ihr aber gefehlet, so lencket gleich ein, und lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. O Herr Jesu, gib uns deinen linden, sanften, demüthigen und geduldigen Sinn!

Schuberts Epist. Pred. 2. Theil.

299

Gebet

Gebet auch nicht Raum dem Lasterer. Wandelt vorsichtig, damit ihr von dem Teufel, dem Lasterer, durch euer Fleisch nicht gefällt werdet, und die Welt-Kinder dadurch zum Lästern Gelegenheit nehmen. Wandelt demnach unschuldig, ihr Gläubige. Es gilt euren Heyland und seine gute Sache. Die muß durch uns andern angepriesen, nicht aber geringschäßig gemacht werden. Wandeln wir redlich, und die Welt lästert dann doch; so mag sie sich selber haben. Ihrem Richter wird sie sodann nicht entgehen.

Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr. So schreibet Paulus an gläubige und rechtschaffen bekehrte Menschen. Welt-Menschen können es dulden, wenn man sie ermahnet: Seyd doch sein fromm, thut nun diß und das nicht mehr. Greifet man aber den Grund an, und spricht: Du mußt von neuem gebohren werden! so ist es ihnen unerträglich, indem sie wohl fühlen, daß auf die Weise dem alten Adam das Messer ans Herz gesetzt und ihm das Leben abgesprochen werde. Und so ist es bey ihnen lauter Heuchelei, wenn sie sich ausreden wollen, und sprechen: Nicht mehr thun ist die beste Buße! Mein, lieber Mensch, der Grund muß tiefer gelegt werden: Dein Herz muß neugebohren und in dem Blute Jesu Christi gewaschen werden durch den Glauben. Dann, dann wirfst du den alten Menschen ablegen, und den neuen anziehen können.

Euch aber, ihr Gläubige, gilt das Wort: **Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr.** Handelt demnach gerecht in allen Dingen aus der euch geschenkten Gnade, und hütet euch, daß ihr euren Nächsten nicht um das Geringste betrieget. Diese Worte Pauli heben nicht auf die Worte, die wir 3 Mos. 6, 1-7. lesen, und die ich eurer eigenen Betrachtung überlasse.

Sondern arbeite, und schaffe mit seinen Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen. Ihr wisset, daß mancher lehren will: Ein wahrer Christ müsse nicht arbeiten, sondern nur beten, sich Gott aufopfern und aus dem Glauben leben. Der Geist Gottes aber lehret durch Paulum: ihr sollt beten, euch Gott aufopfern, im Glauben leben, und doch dabey auch arbeiten. Wem wollet ihr nun folgen? Ich sage nach Gottes Wort: **Je besser Christ, je treuer Arbeiter.** Müßiggänger will Gott nicht. Arbeitet demnach in der Furcht Gottes, ein ieder in seinem Theil. Sehet auf den guten Gott, der wird bey eurer Arbeit euch segnen, und euch euren Unterhalt geben. Von dem, was er euch giebet, bedencket dann auch euren dürftigen Nächsten. Der Herr Jesus wird es euch anrechnen, als hättet ihrs ihm gethan, und wird euch dereinst zurufen: Kommet her, ihr Gesegneten des Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist, von Anbeginn der Welt, und so weiter.

Nun